

Bekenntnisse eines ewigen Rostockers

Gestern Abend
starteten die
Kempowski-Tage
2010 mit einer
Lesung aus den
Tagebüchern von
Walter Kempowski.

Von GERD RICHARDT

Stadtmitte. „Immer bin ich in Rostock gewesen. . .“ hat der 1929 in der Hansestadt geborene Autor Walter Kempowski („Tadellöser & Wolff“) im Januar 1990 in sein Tagebuch „Hamit“ notiert. Unter diesem Leitwort starteten gestern Abend in der Rathaushalle die Kempowski-Tage mit einer Lesung aus seinen Tagebüchern. Stephan Fiedler, Schauspieler am Volkstheater, trug in einer lebendigen szenischen Lesung ausgiebig aus „Hamit“, aber auch aus „Alkor“ (1989) und „Somnia“ (1991) vor.

Kempowski, der am 5. Oktober 2007 in Rotenburg (Wümme) starb, war einer der meistgelesenen deutschen Autoren und gilt als ein maßgeblicher Chronist der Deutschen („Deutsche Chronik“, „Echolot“). Nach seiner Haft in Bautzen (1948-1956) lebte er in der BRD, errichtete sich in Nartum (Niedersachsen) ein Domizil. Und war doch – wie nicht nur die Tagebücher bezeugen – der Heimatstadt an der Warnow lebenslang eng verbunden. „Ich habe diese Stadt vor und zurück beschrieben, Fotos gesam-

melt, ja, ich bin sogar so weit gegangen, sie in Papier nachzubauen! Sehnsucht ist gar kein Ausdruck!“, liest Fiedler – und bewegt die Zuhörer im reichlich gefüllten Saal sichtlich.

„Ein Schriftsteller, der kein Tagebuch führt, ist irgendwie schief gewickelt“, hat Walter Kempowski, selbst ein eifriger Sammler und Verwerter historischer Selbstzeugnisse, einmal in einem Interview geäußert. Klarer Fall, der Ex-Rostocker hat seine Tagesnotate auch mit Seitenblick auf ihre spätere Veröffentlichung geschrieben und sie dann überarbeitet. Um so mehr lassen sie sich als seine Bekenntnisse verstehen!

Die gestern vorgetragenen Texte konzentrierten sich auf Kempowskis Verhältnis zu Rostock. Der Autor habe sich einmal bei einer Lesung in der Hansestadt gewundert, warum ihn niemand frage, weshalb er nicht hierher zurückkehre, berichtet Professor Dieter Schröder, von 1993 bis 1995 Oberbürgermeister der Stadt, die ihren Sohn 1994 zum Ehrenbürger erklärte. „Die Tagebücher handeln besonders von den Schwierigkeiten der mentalen Rückkehr Kempowskis in seine Heimat“, sagte Schröder.

So wird Kempowski auch als ein verletzlicher Künstler erlebbar, als einer, dem die ganz große Anerkennung durch die Literaturkritik in eigener Sicht versagt blieb. Verbittert notiert er nach dem ersten Besuch der Stadt 1990: „Das offiziellere Rostock nahm keine Notiz von uns. . .“

Fotografien aus der Wendezeit und von Walter Kempowski des Rostocker Fotografen Gerhard Weber sorgten für stimmige Brücken zwischen den Lese-Partien.

Die vom Rostocker Kempowski-Archiv in Kooperation mit sechs Partnern – darunter das Volkstheater, das Literaturhaus Rostock und die Evangelische Akademie Mecklenburg-Vorpommern – erstmals in dieser Form ausgerichteten Kempowski-Tage bieten noch bis Sonntag Vorträge, Lesungen und Theateraufführungen zu Ehren des Autors. Nach Angaben des Archivs sollen die Kempowski-Tage in Zukunft jährlich stattfinden.



Gerhard Weber (r.) mit seinem Foto von 1989 und Stephan Fiedler mit einem Kempowski-Tagebuch. Fotos (2): Frank Hormann/nordlicht

Warnowufer erinnert an Schriftsteller

Der Schriftsteller Walter Kempowski (1929-2007) ist ein gebürtiger Rostocker, der von 1948 bis 1956 wegen Spionage-Vorwürfen im Gefängnis Bautzen saß und danach in den Westen ging. Seine geliebte Vaterstadt hat er erstmals 1990 wieder besucht. Damals begann auch die Hanse-

stadt, ihren einst verlorenen Sohn zu würdigen. Kempowski wurde in Rostock Ehrenbürger und -doktor sowie Honorarprofessor, ein Kempowski-Archiv neben dem Uni-Hauptgebäude präsentiert sein Leben und Werk und der Straßename „Kempowski-Ufer“ erinnert seit 2009 an ihn.

Das Programm auf einen Blick

Donnerstag:

10 und 20 Uhr: Theaterstück „Alles offen“, Geschichten aus der Zeitenwende von Tobias Rausch, Theater im Stadthafen.

17 Uhr: „100 Bilder vom alten Rostock“, auf den Spuren der Kempowski-Werke, Steffen Stuth, Kulturhistorisches Museum.

Freitag:

18 Uhr: „So ein herrlich großes Epos, ...“, Vorträge zum Verhältnis Walter Kempowskis zur Kirche und Religiosität, Wiebke Juhl-Nielsen, Ev. Akademie.

20 Uhr: Lesung „Was davor geschah“, Martin Mosebach liest aus seinem neuen Roman, Universitätsbuchhandlung Weiland.

Sonnabend:

11 Uhr: Filmvorführung „Rostock im Film“, Zur Zeit der Jugend Walter Kempowskis, Hans-Werner Bohl, Kulturhistorisches Museum.

15 Uhr: Stadtrundgang „Die Spuren der Familie Kempowski vor und nach 1990“ mit Gerd Hosch, Treffpunkt: Kempowski Archiv.

20 Uhr: Lesung und Gespräch „Kempowski und Kollegen“ mit

Falko Hennig und Jochen Schmidt, „Stubnitz“

Sonntag:

11 Uhr: Vortrag: Walter Kempowskis Zettelkasten – eine historische Spurensuche bis „Im Block“, Dr. Matthias Braun, BStU, Gedenkstätte.

18 Uhr: Theaterstück „Alles offen“, Geschichten aus der Zeitenwende von Tobias Rausch, Theater im Stadthafen.

Info: Das Programm ist unter www.kempowski-archiv-rostock.de/2010 zu finden.



Eröffnungsveranstaltung der Kempowski-Tage mit Kultursenatorin Dr. Liane Melzer (l.) im Rathaus.